



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.  
Quelle: Nik Egger/ade

## Politik

### Muss das Seeland in der Regierung vertreten sein?

**Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) debattieren über die kommenden Wahlen.**

Publiziert: 7. Juli 2025, 06:00 Uhr

**Oriana Pardini: «Zu viele Vorgaben schränken die demokratische Auswahl ein.»**

Braucht das Seeland einen Sitz im Regierungsrat? Diese Diskussion flammt regelmässig auf, wenn Regierungsratswahlen anstehen. Schliesslich ist der Kanton Bern nicht nur Stadt und Agglomeration, sondern stark ländlich geprägt. Und tatsächlich, auch ich bin der Meinung, dass eine breite regionale Vertretung wünschenswert ist. Wer in der Exekutive sitzt, entscheidet mit, welche Regionen bei Investitionen, Infrastruktur und politischer Aufmerksamkeit Priorität erhalten. Doch braucht es dafür fixe Garantien?

Heute ist einzig der frankofone Teil des Kantons mit einem garantierten Sitz abgesichert. Das ist richtig und wichtig, der Minderheitenschutz ist ein verfassungsmässig verankerter Grundsatz. Für alle anderen Regionen gibt es hingegen keinen garantierten Sitz. Und das ist auch gut so.

Natürlich sollen Stadt und Land vertreten sein, genauso Frauen und Männer. Eine rein städtische Regierung würde am Kanton vorbeipolitisieren, und eine rein männliche Regierung ist im Jahr 2025 ohnehin unvorstellbar.

Doch zu viele Vorgaben schränken die demokratische Auswahl der Stimmberechtigten ein. Wenn jede Region, jede Berufsgruppe, jedes Milieu einen garantierten Sitz beansprucht, wird die Anzahl an wählbaren Kandidierenden zu klein und am Schluss leidet die Qualität.

Es liegt in der Verantwortung der Parteien, bei der Auswahl ihrer Kandidatinnen und Kandidaten über den Tellerrand hinauszuschauen. Vielfalt beginnt bereits bei der Nomination. Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, Erfahrungen aus Stadt und Land, Frauen und Männer, jüngere und ältere Stimmen, sie alle tragen dazu bei, dass die Regierung ein echtes Abbild des Kantons Bern wird.

Doch am Ende haben die Bürgerinnen und Bürger das letzte Wort. Sie wägen ab, wem sie Führungsstärke und politische Weitsicht zutrauen. Denn so wichtig die regionale Herkunft auch ist, entscheidend bleibt die Fähigkeit, den Kanton Bern mit Umsicht, Sachverstand und Mut voranzubringen.

## **Mathias Müller: «Unserem Kanton mit Einheit dienen, nicht der Region.»**

Eine Vertretung des Seelands im Regierungsrat? Ein Trugschluss. Die Regierung ist die Exekutive des Gesamtkantons, keine Versammlung von Regionaldelegierten. Sie dient dem Gesamtinteresse, nicht der Klientelpflege. Bei zehn Verwaltungskreisen in Bern würde ein Sitzanspruch für jeden das System sofort sprengen!

Grossrätinnen und Grossräte sind die Fürsprecher ihrer Wahlkreise, dafür sind sie gewählt. Regierungsrätinnen und Regierungsräte hingegen sind die Exekutive des Gesamtkantons, vom Gesamtvolk bestellt – und damit dem grossen Ganzen verpflichtet. Entscheidend ist der Eid, den alle auf die Verfassung des Kantons Bern schwören: Er ist die unmissverständliche Pflicht, allein dem Kanton als Ganzem zu dienen – und nie nur der eigenen Region!

Ein Regierungsrat dient dem ganzen Kanton, nicht dem Kirchturmdenken – jenseits von Herkunft, Dialekt, Geschlecht oder Wohnort. Identitätspolitik ist eine Sackgasse! Was am Ende zählt und was ein Amt wirklich ausmacht, sind Haltung, Charakter und ein klares Weltbild.

Vollends fragwürdig wird es im Parlament, wenn politische Prinzipien leichtfertig verraten werden, nur um der eigenen Region einen kleinen Vorteil zu verschaffen. Politik ist mehr als blosse Heimatlobby. Klartext: Eine liberal-bürgerliche Regierungsrätin mit Migrationshintergrund aus dem Oberaargau ist mir lieber als ein etatistisch-sozialistischer Politiker aus dem Seeland. Denn nicht die Herkunft einer Person zählt, sondern allein ihre politische Haltung.

Für die Zukunft unseres Kantons wünsche ich mir eine Regierung, die den Menschen wieder vertraut und Freiräume schafft, statt den Staat aufzublähen. Es braucht keine Quote, sondern liberale Köpfe mit Herzblut für Bern.

Wer hat recht?

**Oriana Pardini**

22%

**Mathias Müller**

44%

**Beide**

28

**Niemand**

6%

32 Abstimmungen  
Stand 7. Juli 2025 / 23:21

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/606884/muss-das-seeland-in-der-regierung-sein>